

Exzerpieren

Mit diesem Verfahren können Studierende lernen, wie sie einen Text exzerpieren. Damit ist gemeint, die wesentliche Information im Text zu erkennen, zu markieren und das Wichtige in eigenen Worten zusammenzufassen. Diese Aufgabe gehört zu den grundlegenden Arbeitstechniken im Studium. Gleichzeitig bereitet sie vielen Studierenden erhebliche Schwierigkeiten. Das liegt zum einen daran, weil ein systematisches Vorgehen selten vermittelt wird. Auch fehlt oft die Übung darin, Textinhalte in eigenen Worten wiederzugeben. Im Folgenden soll deshalb ein Beispieltext schrittweise bearbeitet werden.

Material: Beispieltext (siehe gleichnamige PDF)

Zeit: ca. 20 – 30 Minuten

Ablauf:

- Bitte die Studierenden den Beispieltext zu lesen und absatzweise die wichtigsten Aussagen zu markieren und mit eigenen Worten herauszuschreiben.
- Bitte die Studierenden anhand ihrer Formulierungen eine knappe Zusammenfassung des Textes in eigenen Worten wiederzugeben.
- Zeige den Studierenden die sprachlichen Möglichkeiten, Originalaussagen in eigenen Worten auszudrücken. In diesem Beispiel: Aus Substantivierungen Verben machen: statt „*Die Entwicklung der Wissenschaft...*“ – „*Wissenschaft entwickelt sich...*“. Negative Formulierungen positiv ausdrücken: statt „...*kein gradliniger und kontinuierlicher Prozess*“ – „*sprunghaft*“. Fremdwörter eindeutschen: statt „*Methodenpluralismus*“ – „*Vielfalt an Methoden*“ bzw. statt „*unkonventionell*“ – „*ungewöhnlich*“. Weitere Möglichkeiten: Aus Passivsätzen Aktivsätze machen, Synonyme finden.
- Richte die Aufmerksamkeit der Studierenden auf die beiden Ebenen: Inhalt und Logik. Bei der inhaltlichen Ebene geht es darum, *was* der Autor bzw. die Autorin sagt. Bei der logischen Ebene geht es darum, *wie* er oder sie es sagt.
- Zeige die Möglichkeit, den Konjunktiv der indirekten Rede (Konj.1) einzusetzen um zu verdeutlichen, dass eine Aussage lediglich wiedergegeben wird. Achtung: Hier gibt es häufig Missverständnisse: Mit dem Konjunktiv 1 wird nicht bezweifelt bzw. infrage gestellt (dafür ist der Konjunktiv 2 verantwortlich). Mit dem Konjunktiv 1 zeigen wir nur, dass wir eine Aussage wiedergeben, die nicht von uns stammt.

Beispiel zur Vorgehensweise:

1. Text lesen und wichtige Inhalte markieren

Die Entwicklung der Wissenschaft ist kein gradliniger und kontinuierlicher Prozess, in dem „eins zum anderen kommt.“ Forschungsergebnisse, die heute als gesichert gelten, werden morgen aufgrund neuer Erkenntnisse verworfen, Methoden durch neue abgelöst. Wissenschaftlicher Fortschritt vollzieht sich in Sprüngen, in kleineren oder größeren Revolutionen. Er wurde häufig nur durch unkonventionelles Vorgehen abseits traditioneller Methoden und Verfahren erzielt.

Die Vorstellung von *einem* Modell wissenschaftlicher Forschung hält sich zwar noch in manchen Köpfen, faktisch bestimmt ein Methodenpluralismus (Feyerabend spricht von einem „heiteren Anarchismus“) den Wissenschaftsalltag.

Wenn also Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung stets vorläufig und Irrtümer wahrscheinlich sind, wenn Methodenpluralismus die Regel ist und unkonventionelle Wege häufig die erfolgversprechenden sind – dann spricht vieles für ein respektloses Verständnis von Wissenschaft. Damit meine ich die Haltung,

- neugierig zu sein, offen für neue Erfahrungen, andere Meinungen und Sichtweisen, statt immer „auf der Hut“ zu sein;
- in neuen Erfahrungen und Erkenntnissen eine Bereicherung und Anregung zum Weiterfragen zu sehen statt Störfaktoren;
- ungewohnte Wege zu gehen und sich Irrtümer und (vorläufiges) Nichtwissen zu erlauben, statt „auf Nummer Sicher“ zu setzen;
- sich auf Erkenntniszuwachs zu konzentrieren, statt geistige Energie in die Rechtfertigung und Verteidigung (vorläufiger) Auffassungen zu investieren.

(Norbert Franck: Fit fürs Studium. 3. Aufl. 1999, S.41f.)

2. Text in eigenen Worten wiedergeben (inhaltliche Ebene)

Die Wissenschaft entwickelt sich sprunghaft und oft führte ungewöhnliches Vorgehen zu wissenschaftlichem Fortschritt. Heute gibt es vielfältige Methoden in der Forschung. Deshalb ist es angebracht, sich der Wissenschaft gegenüber respektlos zu verhalten. Respektlos heißt in diesem Fall: Neuem gegenüber aufgeschlossen zu sein, neue Wege auszuprobieren, neue Erkenntnisse zu gewinnen anstatt nur alte Positionen zu verteidigen. (Franck 1999, S. 41f.)

3. Die Ebene des Autors berücksichtigen (logische Ebene)

Der Autor geht von zwei Annahmen aus: Erstens entwickelt sich die Wissenschaft sprunghaft und oft führten ungewöhnliche Wege zu wissenschaftlichem Fortschritt. Zweitens gibt es heute vielfältige Forschungsmethoden. Deshalb plädiert der Autor für „ein respektloses Verständnis von Wissenschaft“ (Franck 1999, S. 41f.). Damit beschreibt Franck eine Haltung, die sich durch Aufgeschlossenheit auszeichnet. Es geht seiner Meinung nach darum, neue Wege auszuprobieren und neue Erkenntnisse zu gewinnen anstatt nur alte Positionen zu verteidigen. (ebenda, S. 41f.)

4. Den Konjunktiv der indirekten Rede benutzen

Der Autor geht von zwei Annahmen aus: Erstens entwickle sich die Wissenschaft sprunghaft. ... Zweitens gebe es heute vielfältige Forschungsmethoden. Deshalb plädiert der Autor für „ein respektloses Verständnis von Wissenschaft“ (Franck 1999, S. 41f.). Damit beschreibt Franck eine Haltung, die sich durch Aufgeschlossenheit auszeichne. Es gehe seiner Meinung nach darum, neue Wege auszuprobieren und neue Erkenntnisse zu gewinnen anstatt nur alte Positionen zu verteidigen. (ebenda, S. 41f.)